

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1919, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 981. — Zeitungspreisliste Seite 351.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 4.50 Mk., monatlich 1.50 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen Vierteljährlich 4.30 Mk., monatlich 1.40 Mk. Bei den Postämtern Vierteljährlich 4.80 Mk., monatlich 1.60 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühr: die Tagesblätter 25 Pf., im Wochenblatt 30 Pf., im Monatsblatt 1.20 Mk., im Vierteljahrsblatt 3.00 Mk. — Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachnummer: Nr. 5218 Berlin.

Nr. 164.

Magdeburg, Donnerstag den 17. Juli 1919.

30. Jahrgang.

Kohlennot — Wirtschaftstod.

Wir gehen einem fürchterlichen Winter entgegen. Das reichste Kohlenland Europas wird eine Kohlennot bekommen, die alles in den Schatten stellt, was an Wirtschaftsnöten hinter uns liegt. Heute schon sind ganze Industriezweige gelähmt aus Mangel an Kohle. Der Kali-Industrie fehlt die Kohle; die Folge ist Düngermangel, Unfruchtbarkeit, Teuerung und Arbeitslosigkeit. Tausende von Ziegeln, Zementsteinen, Kalksteinen können nicht in Betrieb gesetzt werden aus Mangel an Kohle; die Folgen sind unübersehbar und berühren die Lebensinteressen von Hunderttausenden. Viele Industrieanlagen, Gas- und Elektrizitätswerke, Verkehrseinrichtungen liegen aus Mangel an Kohle ganz oder teilweise still. Was soll erst im Herbst und Winter werden, wenn die Hausbrandkohle auch noch beschafft werden soll?

In früheren Jahren erfolgte die Einddeckung des Handels mit Hausbrandkohle im wesentlichen in den Monaten Mai, Juni, Juli. Zurzeit sind alle Lager völlig leer. An eine Wiedereindeckung ist gegenwärtig gar nicht zu denken. Die zur Verfügung stehende Jahresfördermenge an Steinkohlen ist nach dem Wegfall der luxemburgischen

Förderungen um mehr als drei Fünftel niedriger als im Frieden. Während sie 1913 rund 195 Millionen Tonnen betrug, wird das Ergebnis für 1919 kaum 75 Millionen Tonnen betragen. Dazu kommt unter Umständen noch die Abtrennung des obersteilischen Kohlenbeckens, das im Frieden eine Förderung von circa 40 Millionen Tonnen aufwies. Man darf ja hoffen, daß durch die bei den Friedensverhandlungen erzielte Volksabstimmung für Obersteilens der wesentliche Teil des Kohlenbeckens für unsere Volkswirtschaft erhalten bleibt. Wäre die Sozialdemokratie der geradezu kurzschichtigen Politik der Unabhängigen gefolgt, die von vornherein auf die Unterzeichnung des ersten feindlichen Friedensdiktales drangen, so wäre unsere Kohlennot noch weit fürchterlicher geworden, weil dann die gesamte obersteilische Förderung ausgefallen wäre.

Ist unsere Wirtschaftslage heute sehr kritisch infolge der Kohlennot, so wird sie geradezu unhaltbar, wenn unsere Gegner nach der Ratifizierung des Friedensvertrags auf dessen peinlichste Erfüllung dringen. Denn wir sollen von der uns verbleibenden Kohlenförderung trotz des Verlustes des Saarbergbaues noch 50 Prozent an Belgien, Frankreich und Italien abliefern. Es würden uns dann bestenfalls noch 40 Millionen Tonnen Steinkohle für unseren Eigenverbrauch übrigbleiben, während wir im Frieden einen Eigenverbrauch von 170 Millionen Tonnen aus unserer eigenen Förderung befreitigten.

Rechnen wir für den Hausbrand das Mindestquantum von 30 Millionen Tonnen, so bleiben für industrielle und gewerbliche Zwecke nur noch 10 Millionen Tonnen, während wir hierfür mindestens 65 Millionen Tonnen nötig haben. An die Einfuhr des Fehlbetrags ist gar nicht zu denken, da die Kohlennot eine kontinentale Erscheinung ist.

Entweder werden also Millionen Menschen in Haus und Herd ohne Kohlen zum Heizen und Kochen sein, oder Millionen Menschen werden arbeitslos, weil die Kohlennot die ganze Industrie stilllegt.

So grauhaft diese Eventualität ist, wir müssen ihr entgegengehen und uns auf das ernsthafteste mit ihr beschäftigen, wenn wir ihr entrinnen wollen. Da erhebt sich die Frage: Können wir ihr überhaupt entrinnen? Stehen wir wirklich am Graue unserer Wirtschaft, das Millionen von Existenzen zu verfallenden droht? Wenn der Wahnsinn der Selbstvernichtung nicht große Teile der Arbeiter erfasst hätte, brauchte man die fürchterliche Frage gar nicht zu stellen. Vielleicht ist es bei vielen geistig verworrenen Menschen auch ganz zwecklos, den Leuf an die Wand zu malen, weil sie nur noch durch den Anschauungsunterricht der eignen wirtschaftlichen Erdrosselung belehrbar sind. Wie ist also dem Unglück zu entgehen?

Im Frieden betrug die tägliche Fördermenge pro Bergmann rund eine Tonne = 20 Zentner. Infolge der krieglichen Ernährung und dem reichlichen Raubbau während des Krieges ging die Förderleistung bis Mitte 1918 auf 0,60 Tonnen = 12 Zentner zurück. Heute beträgt sie etwa 0,50 Tonnen (10 Zentner), nachdem sie vorübergehend noch tiefer sank. Die Kopfleistung kann zwar im Gondumbruch nicht wesentlich gehoben werden. Dazu ist nötig ein vollkommen neuer, leistungsfähiger Stand der Betriebe, allmähliche Einarbeitung der vielen berufsfernen Arbeiter und vor allem eine

weitwärts bessere Ernährung. Die Gesamtförderung könnte aber wesentlich gehoben werden, wenn trotz der in einzelnen Provinzen enormen Arbeitslosigkeit genügend Arbeitskräfte für den Bergbau zu beschaffen wären. Statt dessen ist die Belegschaft des Ruhrreviers in den letzten Monaten um 15 000 Köpfe abgedrückt. Wenn allerdings der Bergmann in feinstündiger Schicht in seiner Lohnhöhe zum Teil erheblich zurückbleibt hinter den ungelerten Arbeitskräften der Großstädte, so ist das Arbeitsverhältnis im Bergbau nicht lohnend genug, um Arbeitskräfte heranzuziehen. Wenn irgendeine Arbeitergruppe — auch im Allgemeininteresse — eine Sonderstellung bezüglich des Lohnes, der Schichtzeit und der Ernährung nötig hat, dann die Bergarbeiter, die doch wohl die schwersten und gesundheitsgefährlichsten Arbeitsbedingungen haben. Sie und ihre Leistung sind der

Grundpfeiler unsers wirtschaftlichen Lebens.

Verfälscht der Bergbau, das heißt die Rohstoffgewinnung, so sind wir am Ende.

Die Erhöhung der Kohlenförderung ist zurzeit nur möglich, wenn im Steinkohlenbergbau große Arbeitermengen Beschäftigung nehmen. Die Förderleistung pro Kopf der Belegschaften wird sich leider nicht von heute auf morgen bessern. Bleiben aber die Löhne im Bergbau erheblich zurück hinter der Lohnhöhe minderwertiger Arbeiterkategorien und liegt nicht in der weiter zu verfügbaren Schichtzeit der Anreiz, so bleiben die notwendigen Arbeitskräfte dem Bergbau fern, ja weitere Zehntausende würden ihm den Rücken kehren. Ohne Kohlenpreiserhöhungen sind wesentliche Lohnerhöhungen nicht zu erwarten, da fast alle Steinkohlenzweige längst aufgehört haben, Gewinne abzuwerfen. Kohlenpreiserhöhungen sind aber fast ebenso lähmend für die Industrie wie Kohlenmangel. Der Kreislauf der allgemeinen Verteuerung und der Geldentwertung wäre die unumkehrliche Folge. Das Reich muß daher zu andern Maßnahmen greifen. Es muß eine dreiteilige Mission aufgabe zu lösen suchen: Erstens

mindestens hunderttausend Arbeiter

dem Bergbau zuführen, zweitens die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter so wesentlich bessern, daß die erste Aufgabe gelingt und ohne daß drittens eine Rohstoffverteuerung eintritt.

Findet sich kein anderer Weg, so darf man vor der Subventionierung der Bergarbeiter in irgendeiner Form nicht zurückschrecken. Der Wiederaufbau der Wirtschaft ist ganz unmöglich, wenn wir den nötigsten Rohstoff, die Kohle, nicht selbst gewinnen. Lassen wir den wirtschaftlichen Zerfallungsprozeß aber so wie bisher weitergehen, so ist das Ende sehr schnell da; wir brauchen dann den politischen Bolschewismus nicht erst abzuwarten, der wirtschaftliche nimmt uns heute schon den Atem. Die spartanzitischen und unabhängigen Welterneuerungsversuche haben uns im deutschen Steinkohlenbergbau in 8 Monaten einen Förderanstieg von sechs Millionen Tonnen gebracht. Das ist ein Drittel des Winterhausbrandes. Kann denn ein halbwegs vernünftiger Mensch glauben, daß die Zertrümmerung unserer Rohstoffgewinnung den Arbeitern nicht und „die Revolution weitertreibt“? Diese „revolutionäre“ Taktik ist verbrecherisch und ist dem Doktor Eisenhart abgequadt. Für die Arbeiter aber bedeutet sie Arbeitslosigkeit, Hunger, Elend und wirtschaftliche Vernichtung. Retten kann uns nur Arbeit und Einsicht. R. Osteroth.

Die Entscheidung von Paris.

Die französischen Sozialisten stehen augenblicklich vor der Entscheidung, ob sie dem Gewaltfrieden von Versailles ihre parlamentarische Zustimmung geben dürfen oder nicht. Das ist derselbe Gewissenskonflikt, in dem sich die deutsche Sozialdemokratie befand, als der Friede von Versailles der Sanktion harzte. Deshalb gehen auch die Meinungen der französischen Sozialisten über ihre Aufgabe weit auseinander. Die Partei hat ihren Nationalrat, der etwa unserem Parteizentralrat entspricht, einberufen, um die Haltung der Fraktion zu beraten. Über die Verhandlungen des Nationalrats gibt Besoff über Versailles folgenden Bericht:

Lardier empfahl, gegenüber dem Friedensvertrag eine Stellung einzunehmen, die zwischen den verschiedenen Ansichten

namens der Sozialdemokraten im Oberelsaß verlas Crumbach eine Entschleunigung, die dem Friedensvertrag von Versailles als im Widerspruch mit Wilsons Programm stehend bezeichnet und erklärt, der Vertrag sei in geheimen Verhandlungen, über die die öffentliche Meinung nicht unterrichtet worden sei, aufgestellt worden. Die Grundsätze des Völkerbundes genügt nicht, um den Weltfrieden sicherzustellen. Außerdem enthalte der Vertrag keinen weltwirtschaftlichen Plan, der Konfliktsmöglichkeiten zwischen den Völkern verhindern könne. Aus diesen Gründen verlangten die Sozialdemokraten im Oberelsaß, daß die sozialistische Kammerfraktion dem Vertrag ihre Zustimmung verweigere. Crumbach ging alsdann zu einer scharfen Kritik der Art über, wie durch die

Militärverwaltung im Elsaß

regiert werde. Ein derartiges Regime müsse aufgehoben werden. Die elsaß-lothringischen Sozialisten hätten sich bis jetzt eine gewisse Zurückhaltung anferlegt, von nun an aber seien sie entschlossen, gegen alle derartigen Hebergriffe kräftig vorzugehen, unter denen die am schlimmsten seien, die sich Willkür erlaube, der jeden Elsäßer, der nach seiner Ansicht ein Element der Beunruhigung geworden sei, sofort vor ein Kriegsgericht stellen wolle.

Deshalb schloß sich Crumbachs Erklärung namens der Sozialisten im Unterelsaß an; auch er protestierte gegen das verabschiedungswürdige Regime, das den Elsäßern durch die Militärbehörden aufgezwungen werde.

Bedouce (Loulou) kritisierte den Friedensvertrag im längeren Ausführungen, namentlich die wirtschaftlichen und finanziellen Klauseln. Deutschland sei nicht in der Lage, die von ihm geforderte Entschädigungssumme zu bezahlen. Erprobte will Bedouce nicht gegen den Friedensvertrag stimmen, sondern sich mit einem scharfen Protest begnügen, um eine spätere Revision sicherzustellen, und sich der Abstimmung enthalten.

Sembat vertrat den gleichen Standpunkt. Nach seiner Ansicht sei der Friedensvertrag geeignet, Deutschland in die Arme Rußlands zu treiben. Das schlimmste sei die Polenfrage. Man habe Polen gebildet als

Schnellwall gegen Deutschland

aber es werde ein Völlwerk europäischer Reaktion werden; da liege auf der Hand, daß für den nächsten Krieg. Der Völkerbund verbringe zwar den Frieden nicht endgültig, bedeute aber trotzdem einen Fortschritt.

Renaudel erklärte, auch er sei für eine Revision des Vertrags, aber nicht für eine Revision durch Revolution, sondern durch ein weniger gefährliches Verfahren. Der Völkerbund sei nicht das Ideal, aber Österreich, Deutschland und Rußland könnten doch Mitglieder werden. Auch er ist der Ansicht, man dürfe im Parlament

weder nein noch ja sagen.

Die Erklärung Hermann Müllers, daß Abmachungen loyal gehalten werden müssen, fand seinen Beifall, dadurch könne die Friedensfrage nur gewinnen.

Paul Faure sprach gegen Stimmenschaft. Er nannte den Frieden einen illusorischen Militarismus, der heute bei Belgien und Siegen gleich mächtig sei, denn kein Volk sei befreit worden. Wenn er gewußt hätte, daß die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens 15 Millionen tote Kosten würde, hätte er eine Abkehrung auf friedlichem Wege vorgezogen. Crumbach rief dagegen, daß sei auch die Ansicht aller Elsäßer gewesen. Faure fuhr fort, in dem Augenblick, in dem Deutschland, Österreich und ander Völker sich dem sozialistischen Ideal zuwenden, dürften die französischen Sozialisten nicht von einer klaren Stellungnahme zurückschrecken.

Ferdinand Faure wandte sich gegen den Kriegsozialismus und sprach die Erwartung aus, daß die Sozialisten gegen den Friedensvertrag stimmen würden. Mistral erklärte, er und seine Freunde würden den Vertrag ablehnen und kritisierte scharf den Vertrag, den er den Gewaltakt von Versailles nannte. Longuet sprach sich ebenfalls gegen den Vertrag aus, der keinen Frieden bringen könne. Die Alliierten seien untereinander nicht mehr einig. Man könne sich der Zustimmung nicht enthalten, sondern müsse entweder für oder gegen den Vertrag stimmen.

Albert Thomas bedauerte, daß Deutschland nicht sofort in den Völkerbund aufgenommen worden sei. Der Nationalrat beschloß alsdann, zuerst im allgemeinen abzustimmen und sich schließlich auf eine Tagesordnung festzulegen. Es stimmten deshalb

1220 gegen den Friedensvertrag,

54 für den Friedensvertrag, 114 enthielten sich der Stimmabgabe und 387 weigerten sich abzustimmen.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 164.

Magdeburg, Donnerstag den 17. Juli 1919.

30. Jahrgang.

Die Nationalversammlung.

(57. Sitzung.)

Weimar, 15. Juli.

Abg. Thiele (Soz.) stellt eine Anfrage über das von den Wertungsstellen veräußerte Herrezeug, das dem Schleichhandel Vorschub leistet und das beträchtliche Zwischengewinne ermöglicht, habe.

Ein Vertreter des Reichsfinanzamts erteilt die Auskunft, daß die Zwischengewinne sich in erheblichen Grenzen halten und teilweise der Fiskus an dem Verdienst beteiligt werde. Die Herbeiführung einer Preislenkung würde erfolglos sein, da die Wertungsstellen wenig Bedarfsartikel des täglichen Gebrauchs zu veräußern hätten. Würde der Verkaufspreis von vornherein niedrig bemessen, so würde nur der Zwischengewinn höher. Dem Schleichhandel wird nach bestem Können entgegengetreten.

Zum Vizepräsidenten für den ausgeschiedenen Unterstaatssekretär Schulz (Preußen) wird Abg. Doebe (Soz.) gewählt.

Es folgt die Abstimmung über den Antrag des Ausschusses für die Wahlprüfung in Regierungsbezirk Düsseldorf. Der Abg. Dr. Spahn (Ztr.) hat Zurückverweisung an den Ausschuss beantragt. Das Haus beschließt mit großer Mehrheit gemäß dem Antrag Dr. Spahn.

Darauf folgt das Haus die zweite

Scrutierung des Verfassungsentwurfs

mit dem zweiten Hauptteil „Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen“ fort.

Artikel 107 bestimmt einleitend: „Die Grundrechte und Grundpflichten bilden die Basis und die Schranken für die Gesetzgebung, die Verwaltung und die Rechtspflege im Reich und in den Ländern.“ Er wird nach kurzer Debatte gelesen.

Artikel 108 bestimmt: Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich. Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten. Öffentlich-rechtliche Vorrechte und Nachteile der Geburt oder des Standes bestehen nicht. Adelsbezeichnungen gelten nur als Teile des Namens und dürfen nicht mehr verliehen werden. Titel dürfen nur als Amts- oder Berufsbezeichnung verliehen werden. Akademische Grade sind hierdurch nicht betroffen. Orden und Ehrenzeichen dürfen vom Staate nicht verliehen werden. Kein deutscher Staatsbürger darf von einer ausländischen Regierung Titel oder Orden annehmen.

Dazu beantragen

Abg. Gunge (Dr. Sp.) und Genossen: die Streichung sämtlicher Bestimmungen über die Adelsbezeichnungen, Titel, Orden und Ehrenzeichen, die Unabh. Soz. Agnes und Genossen: Der Adel ist abgeschafft. Vorrechte oder Nachteile (also nicht nur öffentlich-rechtlicher) der Geburt oder des Standes bestehen nicht. Ferner wollen sie im zweiten Satz des Entwurfs das Wort „grundsätzlich“ streichen. Die Sozialdemokraten Auer und Genossen: alsbald die Abschaffung des Adels und die Gleichstellung der Männer und Frauen nur in den staatsbürgerlichen Rechten (nicht Pflichten), die Unabh. Soz. Frau Agnes und Genossen fordern die Einfügung: „Aufzuheben sind alle Bestimmungen, die die rechtliche Stellung der Frau im Gebiete des bürgerlichen Rechts beschränken.“ Die Soz. Frau Zuchacz und Genossen, hinter dem Soz. über die Gleichstellung von Männern und Frauen den Zusatz: Die Bestimmungen des öffentlichen und bürgerlichen Rechts sind entsprechend zu gestalten.

Frau Abg. Zuchacz (Soz.): Der Frau können wegen ihrer besonders Veranlagung nicht dieselben Pflichten auferlegt werden wie dem Manne, wie z. B. der Heeres- und Kriegsdienst. Den Adel abzuschaffen, entspricht einer Forderung der heutigen Zeit. Wir brauchen eine freiere demokratische Auffassung.

Auf Antrag Dr. Lutz (Soz.) wird über die sozialistischen Entwürfe wegen der Gleichstellung der Frau namentlich abgestimmt.

Abg. Frau Zwick (Ztr.): Wir können uns mit dem System der absoluten Gleichberechtigung nicht einverstanden erklären. Die Frau ist Arbeiterin, sie ist aber auch Hüterin und Schöpferin der Bildung und des bürgerlichen Lebens.

Abg. Dr. Luppe (Dem.): Die sogenannte Adelsbezeichnung ist doch nur ein Teil des Namens. Der Ausschuss traf seine Beschlüsse, weil er hat feststellen wollte, welche Namen geführt werden sollen.

Abg. Dr. Graf Pasadowitz (Dt.-natl.): Ueber die Abschaffung des Adels vermag ich mich nicht aufzuregen. Wirklich gefährliche Menschen beurteilen ihre Mitmenschen nicht nach Titeln und Würden, sondern nach ihren geistigen und sittlichen Fähigkeiten. Hat der Antrag, den Adel abzuschaffen, einen politischen Zweck? Der Adel ist allerdings eine der traurigsten Eigenschaften, die ein Mensch haben kann, und die Vererbung von Adel, aber auch die von sonstigen Titeln und Würden ist vielfach mißbraucht worden, demnach wird das Ansehen aller bedenklicher Familien oder solcher, die ihren Adel auf wirklich hervorragende Taten zurückführen, durch Abschaffung des Adelsprädikats nicht gemindert.

Abg. Frau Zieg (Unabh. Soz.): Dieselben Gründe, die heute gegen die Gleichstellung der Frau vorgebracht werden, haben wir schon gehört. Sie sind es nun das Frauenstimmrecht. Die Frau leidet die schwersten Pflichten in der Geburt und der Erziehung des Kindes. Sie ist auch nicht der Vornam ihres Kindes und hat nicht das Recht, es vor Gericht zu vertreten.

Abg. Dr. Gunge (Dr. Sp.): Der Adel hat keine öffentlich-rechtliche Bedeutung; er steht tatsächlich dem Bürgerstand vollkommen gleich. Seine gesellschaftliche Stellung hängt ihm, ob Sie das Copernicus bestritten oder nicht. Was gefährlich geworden ist, heißt ein Gesetz nicht ab.

Abg. Dr. Luppe (Dem.): Ich will mit Genötigung eine weitgehende Gleichberechtigung in den Interessen der beiden sozialdemokratischen Parteien sein. Die Verantwortung der Frauen durch den Mann muß fallen. Der neue Staat soll aus dem Zusammenwachsen aller Männer und aller Frauen hervorgehen.

Abg. Dr. Luppe (Dem.): Die sozialistischen Entwürfe lassen sich in ihren Folgen nicht übersehen. Man bleibe bei der ursprünglichen Fassung.

Abg. Dr. Gunge (Ztr.): In der Fassung des Adels kann dem Volke unendlich viel gelohnt sein und hier immer behauptet wird. Erleben wir das Volk zu der Erkenntnis, daß der Adel nur durch seine Tugenden gerechtfertigt ist. (Beifall.) Artikel 108 wird in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Der Antrag Luppe (Unabh. Soz.) auf Streichung des Wortes „grundsätzlich“ wird durch Abstimmung mit 149 gegen 119 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag Frau Zuchacz (Soz.) betreffend die Gleichstellung von Männern und Frauen wird in wesentlicher Abstimmung der drei Stimmberatungen mit 144 gegen 126 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag Auer und Genossen (Soz.) betreffend Adel und Titel wird in wesentlicher Abstimmung der drei Stimmberatungen mit 149 gegen 127 Stimmen abgelehnt, demnach der Antrag Gunge.

Artikel 109 bestimmt: daß die Staatsangehörigkeit

im Reich und in den Ländern nach den Bestimmungen eines Reichsgesetzes erworben und verloren wird. Jeder Angehörige eines Landes ist zugleich Reichsangehöriger. Umgekehrt hat jeder Deutsche in jedem Lande die gleichen Rechte und Pflichten wie die Angehörigen des Landes selbst.

Der Artikel 109 wird nach kurzer Erörterung unverändert angenommen, ebenso Artikel 110 (Freizügigkeit im ganzen Reich), nachdem auf Anregung des Abg. Uffmann der

Präsident des Reichsministeriums Bauer erklärt hat: Es werde alles getan werden, um denjenigen Staatsbürgern, die die polnische Nationalität erwerben müssen, für spätere Zeit die Rückkehr in den deutschen Staatsverband zu erleichtern. (Beifall.) Artikel 112 bestimmt den Schutz der freien und vollständigen Entwicklung der fremdsprachigen Volksteile.

Abg. Dr. Cohn (Unabh. Soz.) befürwortet den Antrag seiner Partei, halt fremdsprachiger Volksteile zu sagen: Nationale Minderheiten. Die Sprache allein ist nicht als Kriterium für die Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit anzusehen. Präsident Fehrenbach erklärt den Antrag Cohn für abgelehnt.

Darauf bezweifelt Abg. Geyer die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Präsident Fehrenbach: Die Anweisung der Beschlußfähigkeit ist nur vor einer Abstimmung möglich. Ich habe geglaubt, daß die Beratung mindestens Artikel 118 erledigen würde. Wenn aber wie bisher gesagt wird, was schon hundert- und tausendmal gesagt wurde, so ist das nicht möglich.

Dieses Neben läßt alle Rücksichtnahme vermessen auf die Kollegen und die Stimmung im Volke, jede Rücksicht auf die großen Aufgaben, zu denen wir berufen sind. Ich möchte um Abstellung dieser Rücksichtslosigkeit dringen. Ich bedaure, so deutlich sprechen zu müssen, aber diese Art, zu debattieren, bringt uns nicht zu Ende, und wir wissen doch vor Arbeit nicht, wohin! Wenn es nun so weitergeht wie heute, wie ist es da möglich, die Absichten des Vorkommens der Beratung der Verfassung in dieser Woche zu Ende zu bringen, irgendwie zu fördern! Es wird so viel geredet, geradezu ausschweifend geredet. Ich tue meine Pflicht vor dem Hause, der Sache zuliebe und der öffentlichen Meinung. Mich trifft keine Verantwortung, aber meine Pflicht habe ich zu tun.

Artikel 113 handelt von der persönlichen Freiheit, deren Beschränkung nur auf Grund von Gesetzen zulässig sein soll. Die Unabh. Soz. Agnes u. Gen. beantragen dazu die Aufhebung der Ausnahmengesetze gegen die Prostitution.

Regierungskommissar Dr. Freuß erklärt die Frage als einen Gegenstand der Spezialgesetzgebung und empfiehlt Ablehnung des Antrags der Unabhängigen Sozialisten.

Abg. Frau Zieg (Unabh. Soz.) spricht unter andauernder Unruhe über Einzelfragen der Prostitution.

Präsident Fehrenbach weist darauf hin, daß zu einer so ausführlichen Behandlung dieser einen Frage die Beratung des Verfassungsentwurfs ungeeignet sei.

Abg. Frau Zieg (Unabh. Soz.) fährt unter andauernden Schlußrufen des Hauses fort.

Abg. Dr. Kahl (Dr. Sp.): Frau Zieg hat offenbar keine Ahnung von dem, was vor sich geht. Ihre Bemerkungen über den Gang der Ereignisse sind katastrophal überholt.

Abg. Dr. Cohn (Unabh. Soz.): Es ist beschämend, daß sich Dr. Kahl in dieser würdelosen Weise äußern konnte.

Präsident Fehrenbach: Ich weise diese Äußerung zurück. (Beifall.) Die Angelegenheit gehört, ich wiederhole das, nicht in die Verfassung.

Damit schließt die Besprechung. Artikel 113 wird unter Ablehnung des Antrags Agnes angenommen.

Präsident Fehrenbach: Es wird mir eben mitgeteilt, daß im Saale geräumt wird. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß das Rauchen nicht üblich ist, und ich bitte, es zu unterlassen. Wir kommen jetzt zur Frage der Todesstrafe. Wir müssen da wohl abbrechen. (Zustimmung.)

Nächste Sitzung Mittwoch 9 1/2 Uhr: Verfassung.

Schluß 2 Uhr.

Preussische Landesversammlung.

45. Sitzung.

Berlin, 15. Juli.

Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh. Soz.) behauptet, der Staatskommissar für Ostpreußen, Winnig, habe die Verordnungen, die Ostpreußen vom Reich zu trennen, unterstützt.

Ministerialdirektor Meister erklärt, daß das Gegenteil richtig sei.

Abg. Schöfmann (Dem.) fragt, ob die Bestimmung der rheinischen Städteordnung, wonach Vater und Sohn nicht gleichzeitig Stadtverordnete sein können, aufgehoben sei.

Ministerialdirektor Meister bestätigt das.

Abg. Nichtenstein (Unabh. Soz.) führt Beschwerde über die beschränkte Befugnis des Sekretariats der Unabh. Soz. in Preußen.

Ministerialdirektor Meister erwidert, daß es sich um eine Beschwerde des Reichstagespräsidenten auf Grund des Verordnungsverfahrens handle.

Der Sekretär über das Bürger- und Gemeindefach der Frauen und die weitere Durchführung der Gemeindefach wird ohne Ansprache in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Ansprache über den Haushaltsplan des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Wolf (Unabh. Soz.) bezieht die Tätigkeit der kommunalen Arbeitervereine. Die Wirksamkeit dieses Arbeiterrats wird auch von bürgerlicher Seite als wertvoll anerkannt. Vor allem im Kampf gegen den Schleichhandel haben sie anläßerlich gewirkt. Nur im Ministerium des Innern ist man anderer Ansicht.

Abg. Gubert (Soz.) hält es für unüberlegt, daß die Stellen der höheren Beamten in Hannover ausschließlich die Juristen erhalten haben. Es müßten auch Naturwissenschaftler zugelassen werden.

Ein Regierungsvortrag berichtet, daß die kommende Verwaltungsreform die im Wünsche entsprechende werde.

Die Beantragung der zum Haushalt des Ministeriums des Innern in Beziehung stehenden öffentlichen Anträgen wird, soweit sie noch nicht erledigt ist, im Laufe der Beratung erfolgen.

Es beginnt nunmehr die allgemeine Besprechung über den Haushalt des Innern

und über sämtliche dazu gehörigen Anträge und Entwürfe. Der Vorkommensrat heute nach ein Antrag des Innerns dring, der die herangebrachte Durchführung des § 124 des Str.-G.-B. und damit ein wirksames Einschreiten gegen die Heberverwahrung mit veranschaulichten Grundrissen fordert und die Wiedereinführung der Platzsteuer sowie der Abschaffung der Jugendlichen bis zum vollendeten 17. Lebensjahre von allgemeinen öffentlichen Lichtspielen verlangt.

Abg. Gausch (Soz.):

Unter Einfluß legt auch Verpflichtungen auf, namentlich an das Ministerium des Innern werden ausserordentlich hohe Entlohnungen gefordert, so daß ich keinen beneide, der an die Spitze

dieses Ministeriums gelangt. Die große Verwaltungsreform, die der Minister am Freitag angekündigt hat, wird eine Riesearbeit sein, und da wir eine gründliche Reform wollen, so sind wir bereit, uns noch etwas zu gebüden. Die Geheimratsbureaucratie, die das Volk am 9. November von ihrem Throne herabgeworfen hat, bringt sich jetzt auf Schleidwegen und durch Hintertüren wieder zur Geltung. Im ganzen Land, in der Provinz, im Bezirk, im Kreise muß jeder Volksgenosse entweder persönlich oder durch seine Vertreter bestimmenden Einfluß auf die Verwaltung ausüben können. Reformen, besonders auch in den Gemeindeverwaltungen, sind schon jetzt unbedingt erforderlich. Mit dem Gedanken der Mädelatur hat man eine heillose Vermengung in den Köpfen der Masse gestiftet. Wirtschaftliche Kompetenzen für die Arbeitervereine bestim�orten auch wir aufwärts, aber sie dürfen nicht politische Kontrollinstanzen sein. Nostke hat niemals von der Militärmacht Gebrauch gemacht, um die Demokratie zu bekämpfen. (Stürmischer Widerspruch und fortdauernder Lärm bei den Unabh. Soz.) Zum Ausbau der sozialdemokratischen Kultur gelangt man nicht mit Putzschmuck und Bürgerkrieg.

Abg. Schmedding (Ztr.): Die Selbstverwaltung der Gemeinden muß gewahrt werden. Eine neue Städteordnung steht uns bevor. Wir halten eine Vereinfachung der Magistratsverwaltung für wünschenswert. Nachdem die Verwaltung überall auf demokratischer Grundlage neu errichtet ist, ist für Arbeiter- und Soldatenräte kein Platz mehr. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. Kardorff (Dt.-natl.): Für eine Stärkung der städtischen Selbstverwaltung treten wir ein und geben der Magistratsverfassung vor der Bürgermeistereiverfassung den Vorzug. Die Staatspolizeiverwaltung soll da, wo sie besteht, erhalten bleiben. Nach der Annahme der neuen Verfassung verlangen wir Neuwahlen. Wir halten nach wie vor ein Dreikammerparlament für notwendig für das Funktionieren der parlamentarischen Maschine. Der Regierung stehen wir mit stärkster Mißtrauen gegenüber. Die Art der Beamtenbenennung fordert zu schärferer Kritik heraus. In Puzig ist ein Landrat ernannt worden, der unter der Auflage des Betrugs von 43 000 Mark steht, 24 Prozesse auf dem Galgen hat, keine fachliche Ausbildung besitzt und nicht das Vertrauen der Kreiseingegebenen hat. (Hört, hört! rechts.) Ist so etwas früher einmal vorgekommen? (Zuruf: Sammerstein!) Sozialistische Gesinnung ist kein Ersatz für Kenntnisse und Fähigkeiten.

Unterstaatssekretär Dr. Freund: Die Regierung ist stets für ein ungehindertes Preußen eingetreten und den Freunden der Verflechtung sehr uneben geworden, hat man uns doch sogar den Vorwurf des Partikularismus gemacht. Allerdings geben wir Fehler der Vergangenheit ruhig zu. Ein allgemeines Urteil über die Arbeitervereine ist nicht möglich. Manche haben sich bemüht, viele aber auch nicht. Allgemein kann man sagen, daß ihnen der Blick für das Ganze fehlt. (Zustimmung.) Sie denken nur an das Bedürfnis ihres engen Kreises. Der Fall des Landrats in Puzig schreibt gegenwärtig bei der Staatsanwaltschaft. (Hört, hört! rechts.) Im übrigen läßt der Minister sich entschuldigen, er hat dringend in Weimar zu tun.

Abg. Dominicus (Dem.): Zum guten Funktionieren der Staatsmaschine sind Sachkenntnis notwendig, vor allem in der Kommunalverwaltung dürfen politische Gesichtspunkte nicht ausschlaggebend sein. Vorbildlich ist Königsberg, wo von allen Parteien nur ein Mann des Vertrauens mit hervorragender Sachkenntnis ohne Rücksicht auf seine Parteizugehörigkeit zum Oberbürgermeister gewählt worden ist. (Zuruf links: Auch Dresden!) Noch heute erhalten in Groß-Berlin 150 000 Personen Erwerbslosen-Unterstützung. (Hört, hört!) Wie soll das erit werden, wenn die 800 000 Kriegsgefangenen zurückkommen und wenn es Winter wird? Man sollte die Einführung eines Arbeitszwangs für alle Arbeitsfähigen erwägen und diese Maßnahme der Geschäftigkeit entkleiden, die ihr vielfach anhaftet. (Sehr richtig!)

Darauf wird die Fortsetzung der Aussprache auf Mittwoch mittag 12 Uhr vertagt.

Schluß 6 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Konferenz der Gewerkschaftskartelle.

Am Sonntag den 20. Juli 1919, vormittags 9 Uhr, findet im Restaurant „Reichstrone“, Jakobstraße 42, eine

Konferenz der Gewerkschaftskartelle im Regierungsbezirk Magdeburg

statt. Tagesordnung:

1. Bericht des Vorortkartells.
2. Die Bedeutung der Arbeitsgemeinschaften und Betriebsräte für die Gewerkschaften. Referent: A. Cohen, Berlin.
3. Die gewerkschaftliche Organisation nach den Beschlüssen des 10. Gewerkschaftskongresses in Nürnberg.
4. Verschiedenes.

Das Bezirkssekretariat.

Die Landarbeiterfrage.

Man schreibt uns:

Von allen Sorgen, womit unser Vaterland bedrückt wird, ist wohl die Frage der Landarbeiter diejenige, welche am meisten Beachtung erfordert. Hier handelt es sich nicht um vorübergehende Erscheinungen, sondern es muß, soll unser Land zu Ruhe und Frieden im Innern kommen, mit ganzer Kraft von den maßgebenden Regierungsstellen eingegriffen werden. Die Arbeitslosigkeit in den großen Städten wird vermuthlich immer mehr zunehmen und jeder sieht mit banger Sorge dem nächsten Winter entgegen.

Die vielen Arbeiter, die jetzt nach dem Lande abgeschoben wurden, kehren zum großen Teil im Winter — wenn die Landarbeit erledigt ist — nach den Städten zurück. Dazu kommen die vielen Rückwanderer aus Rußland, Polen und sonstigen Landesteilen, die ihr Geh und Gut verloren haben und eine neue Heimat suchen. Ferner werden viele Auswanderer aus dem besetzten Gebiet nach Deutschland abzurufen. Wie bringen wir diese Rückwanderer unter, damit sie ein ruhiges, zufriedenes Leben führen können, und wie beschaffen wir den Landwirten Arbeiter und dem Arbeiter eine gesicherte Zukunft?

Die Rückwanderer sind durchweg Kenner, die Anstiedlungen befehlen haben — teilweise schon vom Vater und Großvater her — mit dem die Siedlungsverhältnisse kennen und sehr brauchbar für den Ackerbau sind. Für diese wären Siedlungsstellen zu schaffen, und zwar durch Zerkleinerung der großen Staatsdomänen, von denen es in jedem Kreise reichlich gibt. Unter keinen Umständen dürfen diese Domänen ganz aufgeteilt werden, da dann die vorhandenen Gebäude ihren Wert verlieren würden. Sie müssen lebensfähig erhalten werden. Durch Abtrennung eines Teiles des Acker können sehr viele Siedlungen geschaffen werden. Bewirtschaftet die Domäne z. B. 2000 Morgen Land, so werden hierin etwa 1000 Morgen zu Siedlungen frei gemacht und im Großen von 10 bis 50 Morgen zerlegt. Diese Stellen werden aus dem Acker geschaffen, der dem Dorke zunächst liegt, damit der Anstiedler nicht zu große Transportkosten hat. Die Domänen schaffen dann ihre Arbeit mit heiligen Arbeitern und die Sorge um

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 7 und 14 der Bundesratsverordnung über Gültigkeit, Dürft und Gültigkeit vom 8. April 1917 und des § 4 der Bundesratsverordnung gegen Preisverhinderung vom 8. Mai 1918 des § 12 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1916 wird unter Aufhebung unserer Verordnung vom 25. Juni 1919 für den Stadtkreis Magdeburg folgendes bekanntgegeben dem angeordnet:

Erzeugerhöchstpreis das Pfund Pfg.	Großhandelspreis das Pfund Pfg.	Kleinhandelspreis das Pfund Pfg.	Kleinhandelspreis das Pfund Pfg.
Erdbeeren	35	45	65
Süßholzwurzel	35	45	65
Wach- und Perlbohnen	45	55	75
Puff- und Saubohnen	20	25	35
Nöhren und Karotten			
a) mit Kraut (Sahnerhand verboten)	15	21	28
b) ohne Kraut	23	31	42
Frühweizen	18	25	35
Frühweizenroh	20	27	37
Frühweizenroh	23	30	40
Frühweizen mit Kraut	20	27	35
Frühweizen ohne Kraut	30	37	49

Der Verkauf des in diesem Verzeichnis aufgeführten Gemüses und Obstes darf nur nach Gewicht erfolgen. Diese Verordnung tritt am 19. Juli in Kraft. Magdeburg, den 16. Juli 1919. Der Magistrat.

Einkommenerhebung Magdeburg
Abteilung 8 (Sudenburg)
Am Freitag den 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr, nur zu einer **Versammlung** ein. Neuwahl sämtlicher Führer. — Ausweislisten sind mitzubringen. Der Abteilungsleiter.

Freiwillige Eisenbahntruppen (Reichswehr).
Einstellung von Angehörigen aller Waffengattungen sowie Ungedienter, die das 17. Lebensjahr vollendet haben.

Handwerker werden bevorzugt.
Wohnung für Unteroffiziere und Mannschaften:
a) mobile Wohnung nach Dienstgraden.
b) eine Reichswehnanlage von 3. St. 5. — Max.
c) Wohnungszuschüsse, soweit sie verheiratet sind.
Zur Einstellung sind erforderlich:
1. Militärapostkarte.
2. polizeiliches Führungszeugnis.
3. polizeilich beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (bei Minderjährigen).
Melbung und Auskunft: **Werbestelle für Eisenbahntruppen, Magdeburg, Am Sudenburger Tor, Parade 1.**

Ausbildungskurse über Schwachstrom- und Blitzableitungsbau
beginnen in kurzem bei gründlicher theoretischer und praktischer Ausbildung. Schriftliche Mitteilungen an den Kursleiter: **Herold, beratender Ingenieur für Schwachstromtechnik, Magdeburg, Kaiserstraße 108.** Sprechtel durch Fernsprecher 8960 zu erfragen.

Zentralverband der Zimmerer Deutschl.
Jahreshalle Magdeburg und Umgegend.
Am Freitag den 18. Juli d. J., abends 5 1/2 Uhr, im „Diamant-Saal“, Berliner Straße:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal und Beitragsregulierung.
2. Kartellvertrag mit dem Vorklub, Gruppe Magdeburg.
3. Bericht über den Jahresverlauf.
Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kameraden in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand: J. K. Robert Rogge.

Sozialdemokratischer Verein M.-Grazau.
Am Donnerstag den 17. Juli, abends 8 Uhr, im Restaurant „Sankt Pauli“, Potsdamer Str.
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht von der Kreis-Generalversammlung. 2. Bericht vom Bezirkskongress. 3. Bericht über den Jahresverlauf.
Der Vorstand.

Trauertorten Suchenbl. Soltskinn
Franz Domella, Spedition
Jah: Ferdinand Pfeffer.
Hauptbureau: Viktoriastraße Nr. 7
Gegüber der Stadttheaterkassa. Telefon: 265 u. 1885.
Zweigbureau: Artilleriestr. 13/14, Nebenamt 265.
Spedition per Bahn und Schiff im In- und Ausland.
Möbeltransport mit und ohne Umladung.
Lagerung, Transport- und Reisegepäckversicherung. 2323
Reisegepäck-Verkehr. ::

Mundharmonikas
in größter Auswahl sowie Schmelzkammander für Mandolinen u. Gitarren in entzückender Neuheit als 2221 passendes Geschenk.
Robert Bensch, Dreierstr. 258, Döner-Markt.

Ein großes **Bett** zu verkaufen.
8644 * neues **Bett** zu verkaufen.
Wagener, Preisstr. 53.

Weiß. Sabon-Emaillelad
extra prima Qualität, Ffd. 14 Pf. 11.
Herrn Mascho, Wilhelmstr. 11.

Rechtshilfe in Ehe, Aliment., Zivil, Straf- und Kriegsangelegenheiten (vortell. Dienste), dist. Lesam., Bertr., Gesuche usw. 2147
Dr. Jmr. Brillen, Suerichstr. 7.
Mostr. Straßenbesen Städt. 4 und 5 Ml. Korbwarenhaus M. Klänge, Berliner Str. 82

Schäfte werden sauber gereinigt, auch zugeschnitten. **Neustadt, Friedrichsplatz 1, 3 St. links.**
In drei Tagen werden **Wollkäse** in **Sibillische umgearbeitet** in der Beschlusanstalt von **Willy Zabel** Olivenfelder Straße 36.

Haarierer und Händler gesucht zum Verkauf von **Stoffpantoffeln** aus Samt, Luch und Segelfuch mit Gummi- u. Lederzehen. Abgabe zu Fabrikpreisen.
Carl Krebs Magdeburg-S., Ranger Weg 68.

Herrenräder ohne Verzierung
von 40 Pf. an. v. **Schmabel**, Magdb. N. Hundsbürger Str. 15
Geb. d. Straßens. N. Neust. 9446

Gär Händler, Haarfierer!
Rosenträger, billig.
Brodmann, Rottersdorfer Str. 1.

Komplette Kino-Einrichtung
zu verkaufen. **Brodmann, Rottersdorfer Str. 1.** 9442

Der beste u. billigste Schutz gegen **Einbruch**
ist meine neue verbesserte **Schloßberg. Eibmann**
Diese Sicherung ist vollständig feuerfest, alles an der in den Schattens hellend, in jedes Schloss einsetzbar, Defiken mit jedem Werkzeug unmöglich, bei Wohnungswechsel mitzunehmen.
G. Braune, Apfelstraße 2. Postkarte genügt. 9438

Hoher Verdienst.
Redegewandte Herren, auch Damen zum Vertrieb eines leicht verkäuflichen, geschätzten Artikels, keine Gehe oder dergl. Wähler, Produkte und Geschäftsfaktoren gratis. Off. mit 9438 a. d. Exped. d. Bl.

Einem größeren Posten **Risten**
verkauft zu billigen Preisen **Louis Behne.**

Wohn- u. Handel-Vollrecht
verkauft (schonend) B. Kirchens, Franzosenweg Straße 1, II.

Milchziege 250 Pf. u. v. l. Pamelmann, Bergstr. 14. 9437
Gabe eines größeren Posten **Carotten mit Kraut** am Freitag 20. Juli, abzugeben. Günstige Gelegenheit für Sozialarbeiter u. Hotelbesitzer. Bei größeren Posten noch billiger.
Maschke, Rogauer Str. 68. Fernruf 5519. [9451]

In grosser Auswahl:
Herren- und Damen-Fahrräder mit Gummi
Prima Fahrradmäntel Auslandsware, in Wulst und Draht
Prima Fahrradschläuche Auslandsware, ständig am Lager
Fahrradhaus Albert Brennecke
Magdeburg-Sudenburg
Halberstädter Straße, Ecke Westendstraße. — Telefon 4944.
Filiale: Wilhelmstadt, Große Diesdorfer Straße 23. — Telefon 4789.

Chirurgische- und Krankenpflege-Artikel
Neu eingetroffen:
Gummi-Sauger Prima Qualität Stück 1.20 152/4
Hugo Nehab.

Neuer Anzug (92 Dcm.) billig zu verkaufen.
Hohmann, Rogauer Str. 73 Schneidermerktplatz 9378

Elegante und einfache Damen- und Kindergarderobe fertigt u. sorgfältigster Ausführung **Franz W. Seiler, Weberstr. 8.**
Uhren repariert unter Garantie **O. Lohmann, Deumontstr. 11.**
Uhren repariert gut und preiswert **O. Morgunstein, Gr. Mühlstr. 17.1.**

Dogartgehirne, Gielettgehirne, Pongygehirne mit schwarzen, gelben und weißen Beschlägen, aus neuem, gelbem 2220 Leder, zu verkaufen.
Bernhard Richter Jun., Magdeburg, Sebmars. u. Gieschtr. 15. Breitweg 15, I — Fernspr. 1895.

Möbeltransport für Stadt und Land sowie per Bahn ohne Umladung. 9428
Führen jeder Art. Solides Präz. **Otto Müller** Stettiner Str. 12a. Telefon 4777.

Gepäckbeförderung, Express-Eilboten, Gummekreuzstr. 21. Fernsprecher 5563 u. 7395.

Umszüge führen aller Art. **Gebäudebeförderung, ein- und zweipännig, übernehmen sofort.** **Giano Radler, Schneiderstr. 8.** Telefon 3250 und 2475.

Wohn- u. kleine Subren werden angenommen **H. Scholz, Wolfenbüttler Str. 51.** 9444

Grundstücksmarkt
Neues Eckhaus in Gr. Liederleben, gute Lage für 50 000 Mark bei 7000 Mark Abzahlung zu verkaufen. **Gell. Wohnung unter 5000 L. 9434** an die Expedition d. Bl. 9434

Uderplan zum Bogelgang zu verkaufen. 9421
33 M., Neuhaldensleben Str. 25, I

Sozialdemokr. Verein Loitzche.

Am 13. Juli verstarb nach längerem Leiden unser Mitglied, die Ehefrau **Emma Albrecht**
Mit dem Ehemann und Kindern betrauert auch wir den Verlust unsern treuen Mitgliedes und werden ihr ein dauerndes Andenken bewahren.
Loitzche, den 14. Juli 1919. 9426 Der Vorstand.

Spiralbohrer neu in größeren Posten kauft **G. A. Palm, Industriehof, Weinbergstraße 2.** 9277

Gesunde Stillweise 7 bis 10 Jahre (Widwe), wird als eigen **angesehen von Joh. Dreja, Brückstr. 10.** **Heppend. (Bezirk Magdeburg).**

Homöop. Praxis für alle Krankheiten. **Biele Heilerfolge.** 8959
Sichere Hilfe. **Frühge Kosten.** **Rein Elektrifizieren.** **E. Altmann Jun.,** Breitweg 80/81, Eing. Rathausstr. 105.1, S. S. S. Sonntag 105.1.

Der Wille zum Leben ist uns allen gegeben. Unterziehen wir ihn, indem wir Körper und Nerven neue Lebensenergie zuführen durch den **Wohlmitteln elektrischen galvanischen Apparat**, dessen Erfolg bei Nerven-Entzündungen, aber auch bei Rheumatismus, Gicht usw. von Tausenden von Familien und Einzelmenschen erprobt ist. Ausführliche Druckschriften über die elektrisch-galvanische Heilweise oder Probebehandlungen erfolgen durch den Generalvertreter von **G. Wolmann & Co.** Magdeburg, Breitweg 215. Tel. 8080.

Cassels **homöopath. Praxis.** Breitweg 209. 2215
Gallische Hauptpost 96.1, S. S. S. Ent. 96.1.

Kara-Unterwiesung.

Trauer-
Hüte, Kleider, Blusen, Röcke Handschuhe, Schleier, Krepps 140/2 Schürzen usw. in allen Preislagen und größter Auswahl
Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern
Lange & Münzer
Breitweg 51, 51a, 52

100 Ztr. Schotenerbjen
sollen heute Donnerstag von 2 Uhr an zu dem billigen Preise von 40 Mark pro Zentner in Quanten von mindestens 50 Pfund verkauft werden. Günstige Gelegenheit zum Einmachen. 8448
Behnte, Umfassungstraße 21, S. S. S. Tel. 7646.

Zahn-Praxis Wilhelmstadt
Erwin Götzl 9276
Große Diesdorfer Str. 230, I, Ecke Schenkendorferstr.
Künstlicher Zahnersatz in erstklassiger Ausführung und Umarbeitung schlechtester Gebisse. — Garantie für guten Sitz und Brauchbarkeit. — Reparaturen schnellstens.
Kronen- und Brückenarbeit — in Ia. Gold und andern Edelmetallen. — **Zahnziehen (örtliche Betäubung)** — **Piomben**
Solide Preise. Schonendste Behandlung.
Sprechstunde: Wochentags von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr Sonntags von 9 bis 12 Uhr. — Fernsprecher 6144.

Anton Funke
Breitweg 95. Begründet 1879.
Trauer-Hüte
Schleier — Krepps — Flore Handschuhe — Schürzen — Unterröcke. 2207

Der mod. Metallarbeiter Ratgeber für Dreher, Schloßer u. Maschinenbauer. 6. Aufl. 400 S., geb. u. 150 Abb. u. 21 Tabellen. Von **Dr. Schwann.** Dieses Werk zeigt jed. Metallarb. i. d. Stand, schnell und sicher die vorzunehmenden Berechnungen der Naben an Drehbänken u. Gewindestabellen vornehmen zu können. Es enthält Festigkeitslehre, Stahl u. seine Verwendung, Berechnung d. Saurzahl, um Lössig zu bereh. Umrechn. u. Zoll in Millimet., Fräsen u. Zahnrad., Kurven u. Spiralen, Bestimmen d. Pferdell. u. viel. and. Wissenwerte. Geg. Einf. v. M. 6.75 (Nachh. 8.90). **Edm. Herrmann, Bld. 86, Berlin, Fruchtstr. 51 (Postfach 798).** Im selben Verlag erschien: **Kalkulation im Maschinenbau u. mod. Arbeitsmethoden.** 288 S., 153 Abb. Gegen Einföndung von M. 6.75 (Nachnahme M. 6.90). 144

Zahnpraxis Roland Grau
Breitweg 24, Eingang Berliner Straße 2214 (gegenüber dem Landtheater) empfiehlt
Plattenlosen Zahnerfab
speziell Goldbrücken sowie sämtliche vorkommende Zahnbehandlung.
Solide Preise und schonende Behandlung zugesichert.
Fernsprecher 8216.
Sprech. durchgängig von 9 bis 6, Sonnt. 9 bis 1.

Rucksäcke
von 3.00 Mk. an für Kinder von 0.75 Mk. an
Hugo Nehab
Johannisbergstraße 2. 152.3

Sehr preiswert bieten wir an:

Elegante Halbstores kein Ersatzstoff	45.00
Künstler-Gardinen kein Ersatzstoff 3teilige Garnitur	58.75
Abgepaßte Scheibengardinen	2.45
Portieren elegante Ausführung 3teilige Garnitur	24.50
Gardinen vom Stück → in großer Auswahl	
Elegante Tüll-Bettdecke 2 Betten	185.00

Tischdecke Phantasestoff, weiß Ersatz	10.65
Tischdecke gobelinartiges Gewebe, kein Ersatz	15.15
Tischdecke extra groß, gediegene Qualität, kein Ersatz	20.85
Diwandecke Phantasestoff, kein Ersatz	75.00
Diwandecke plüschartiges Gewebe, kein Ersatz	72.50
Ruhebett-Rückwände plüschartiges Gewebe Phantasestoff	22.75 17.50

Läuferstoff 90 cm breit, kein Ersatzstoff Meter **13⁵⁰**

Möbelbezüge und Dekorationsstoffe
in guten Qualitäten,
in grosser Auswahl!

Ruhebett (Chaiselongue), gute Verarbeitung **145⁰⁰**

Aluminium

Aluminium-Schmortöpfe, Backform					
14	16	18	20	22	24 cm
6.95	8.25	9.75	12.75	14.75	16.75
Aluminium-Maschinentöpfe mit und ohne Ausguss 5.95 7.45					
Aluminium-Fleischhöpfe, gerade Form					
14	16	18	20	22	24 cm
7.25	8.75	9.75	14.75	16.75	19.75
Aluminium-Bratpfannen mit Stiel					
5.75 7.25 8.75 10.75					
Aluminium-Kinderbecher Stck 1.20					
Aluminium-Eßlöffel Stck 95 J					
Aluminium-Gabeln Stck 95 J					
Aluminium-Kaffeelöffel Stck 40 J					

Echt Porzellan-Tassen, weiß, stark . 95 68 J Golddekor 1.85 1.25
Echt Porzellan-Kinderbecher, dekoriert 95 85 78 65 J

Küchen-Garnituren

moderne Formen und Dekore
22tellig von 58.75 an
16tellig von 49.75 an

Waschgarnituren

reichhaltige Auswahl in Formen und Dekoren
34.50 27.50 16.75 11.75

Einkoch-Apparate

komplett mit Einsatz, Bügel, Thermometer 28.75 26.75 22.75

Speiseglöcken, Drahtgaze 1.95 1.60 1.25

Emaileimer
28 cm
5.75

Aermelhügelbretter	1.95	1.25
Gurkenhobel	2.25	1.95 1.25
Kleiderbügel	58	45 58 25 18 J
Fliegenschranke, stabl., Seitenw. Drahtgaze, m. Schloß	59.50	
Eierschranke mit Schloß, für 20, 24, 16 Eier	7.85	5.50 2.95
Servierbretter, stark	52 cm	9.75 48 cm 7.85

Glaswaren

Einkochgläser mit Ring und Bügel			
1	1/4	1/2	3/4 Liter
1.65	1.50	1.35	1.25
Einkochgläser, weite Rex-Form, mit Ring u. Bügel			
2	1 1/2	1	3/4 1/2 Liter
2.25	1.95	1.80	1.65 1.50
Einmachehafen zum Zubinden			
	1.45	1.20	95 75 62 J
Konservenglasöffner 2.25 95 25 J			
Honiggläser mit Schraubdeckel 78 J			
Glasgläser 68 58 35 25 J			
Kompottschüsseln, weiß Preßglas, gemustert			
	2.75	1.95	1.50 1.10 88 J
Kompottteller, Preßglas 60 55 48 J			
Zitronenpressen 68 28 J			
Fliegengläser mit Stopfen 1.45			

Warenhaus Gebr. Barasch

Günstigste Bezugsquelle

Schuhmacher-Bedarfsartikel
mit li. Schubereme, beste Schuhriemen in Holz und Gummigarn, Sohlenhauer, Klebstoffe, Schwärze, Lederfett usw.
Hr. Schneidermeister und Schuhmacher.
Meyer Michaels, G. Marktstraße 11.

Brennholz p. Str. 3 Mt.

2000 Scheitel mit besten Holzarten, zum Heizen an hunderttausend Scheitel. 100 Scheitel 4 1/2 Str. 12.50 Mt.
Waldstraße vom Bahnhof der Firma P. Thoma verläufiger Jülicher Straße, 2. Arrond.
Waldemar Koch.

Konserven-Dosen sterilisiert

verkauft, schließt und
Fr. Eisfeld Nachf.
Gr. Märkerbrasse 7, Toreingang, unterhalb der Reichsbank.
Pensinger 2295. Geschäftzeit von 8 bis 6 Uhr
Aufarbeitung gebrauchter Dosen u. neue Deckel.

Jede mit dem heutigen Tage nur alten
Brücker (alte Berliner Straße) eine
Schuhreparatur - Annahmestelle
eröffnet. Schnellste Behebung und gutes Material werden zugesichert.
K. Schulz.

Alle Sorten Felle • Alle Sorten Robbente
Inhalt zu hohen Preisen
Alfred Limmer, F. u. L. Schwertfegerstr. 11.

Getragene Herrenhüte
Filz- und Panama-
werden in kurzer Zeit wie neu hergestellt
Stofffabrik Emil Götz
Hauptgeschäft: Himmelreichstr. 13
Zweiggeschäft: Schwertfegerstr. 3.
Fabrik: Schützenstraße 15 a.

Pianino
Kochgeschirre, Wasserkocher
Eisen- und Stahlwaren
Glas- und Gummiringe
Kunst- und Holzwaren

Piano
E. Götz
F. Götz
F. Götz

Altmetalle
Auchhisiger
Kunst- und Holzwaren

Carl Helmholz
Kunst- und Holzwaren

Carl Helmholz
Kunst- und Holzwaren

Carl Helmholz
Kunst- und Holzwaren

Rechtsbureau Referendar a. D.
Lehmann, Dr. Lehmann & Lehmann
Berliner Str. 11, 1. Arrond.
in Ehefachen

Gelegenheitskauf!
Stoffe, Kleider in eleganten
Damen-Garderoben
mod. Blusen 19 Mt. an
mod. Kopfschm. 35 Mt. an
mod. Kopfschm. 120 Mt. an
mod. Mäntel 85 Mt. an
mod. Socken 48 Mt. an
in allen Arten, guten Stoffen und Größe.
Moderne Kleiderstoffe.
Nicht zu verpassen billigen Preisen
Sieverlings Engengeschäft
17 Jakobstrasse 17

Möbel-Spezialhaus
Friedrich Lorenz
Peterstr. 17
Großes Lager in Möbeln und Polsterwaren
Spezial: Ringelbe Umlagerungsrichtungen
Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten. Transport frei.

Soeben eingetroffen!
Hierzu an ab Donnerstag, mittags 1 Uhr,
sowohl Herrsch. recht:
Garantiert reines holl. Roten 18.50
Gebrauchter Holztafel 20.50
Schnitz. Preis-Großh. Glasgläser 18.00
Selensteine in 1-1/2 Liter-Größen pro Stück 3.25
G. E. Rauber, Nachbarg., Schwertfegerstr. 2.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. Juli 1919.

Zur Regelung der Steuerfrage.

Das städtische Präsidium teilt uns mit: Die letzte Stadtverordnetenversammlung hatte in Abänderung der Beschlüsse des Haushaltsausschusses sich entschieden für eine völlige Freilassung der Einkommen bis zu 1500 Mark und für einen Steuerzuschlag von 200 Prozent bis zu den Einkommensstufen von 1500 Mark bis 2100 Mark. Dazu war der Magistrat ersucht worden, eine Vorlage auszuarbeiten, in welcher für die Steuerstufen von 2100 Mark bis 3000 Mark einen Zuschlag von 300 Prozent unter gleichzeitiger Erhöhung der Einkommen über 6500 Mark um den Betrag des dadurch verursachten Ausfalls vorgesehen wird. Der Magistrat hat sich mit diesen Beschlüssen und ihren finanziellen Wirkungen eingehend beschäftigt und ist dabei zu folgenden Ergebnissen gekommen:

Der Freilassung bis zu 1500 Mark und der Ermäßigung der Einkommen bis 2100 Mark auf 200 Prozent stimmt der Magistrat zu; der damit verkündete Steueranfall von 1.550.000 Mark soll übernommen werden auf den Einkommensteuertarif. Die geforderte Ermäßigung der Steuerzuschläge für die Stufen von 2100 bis 3000 Mark glaubt der Magistrat ablehnen zu müssen; vielmehr hält er nur eine Herabsetzung der Stufen von 2100 bis 2400 Mark auf 300 Prozent für angängig. Der hierdurch entstehende Ausfall von 125.000 Mark soll durch eine in sehr mäßigen Grenzen gehaltene Zuschlags-erhöhung (1 bis 10 Prozent) auf die Einkommen über 20.500 Mark gedeckt werden.

Bei dieser Sachlage muß die Steuerfrage noch einmal die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen, die am 29. Juli eine Ferien-sitzung abhalten soll.

Der Magistrat lehnt einen sehr wichtigen Teil des Antrags der Stadtverordnetenmehrheit ab. Das ist sehr zu bedauern. Denn gerade dadurch, daß man bis zu dem Einkommen von 3000 Mark hinauf eine Steuerermäßigung hätte eintreten lassen, hätte man einer erheblichen Zahl verheirateter Steuerzahler eine Entlastung geschaffen. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit hat nicht die volle Anwendung des Notgesetzes über Steuerermäßigung verlangt. Sie kann sich als Mehrheit nicht den Luxus gestatten, Anträge zu stellen, die nur agitatorischen Zwecken dienen sollen. Die sozialdemokratische Mehrheit trägt die Verantwortung für die Gemeinde, und muß darauf sehen, daß sie bestehen kann. Nach unserer Meinung lag aber der sozialdemokratische Antrag durchaus noch innerhalb der Grenzen des Möglichen und hätte sich durchführen lassen. Der Ausfall in den Stufen von 2100 Mark bis 3000 Mark sollte abgewälzt werden auf die Einkommen über 6500 Mark. Dem Magistrat war es überlassen, diese Abänderung praktisch durchzuführen. Praktische Vorschläge in dieser Beziehung und damit definitive Beschlüsse konnten von der Stadtverordnetenmehrheit noch nicht kommen, denn die Stadtverordneten wissen nicht, wie hoch im einzelnen die hohen Steuerzahler belastet sind. Es war den Stadtverordneten eine spezialisierte Aufstellung darüber versprochen, bis heute ist leider das Versprechen noch nicht erfüllt.

Kreis-, Landarbeiter- und Bauernräte.

Am Dienstag vormittag fand im Altstädter Rathaus eine Sitzung des Bezirks-Arbeiterrats, der Kreis-, Landarbeiter- und Bauernräte des Bezirks Magdeburg statt. Auf der Tagesordnung stand die Regelung der Milchpreise.

Genosse Schumann führte dazu aus, daß die Provinzial-Milchstelle schon einmal versucht hat, eine Regelung der Milchpreise durchzuführen. Es war die Festsetzung von Richtpreisen geplant. Da aber mit dieser Regelung die Provinz Hannover schlechte Erfahrungen gemacht hat, wurde davon Abstand genommen. Eine Herabsetzung der hohen Preise läßt sich vielleicht dadurch erzielen, daß Futtermittel und Schweinefleisch eingeführt und Preisbeschränkungen verboten werden. Noch schwieriger ist eine Festsetzung von Richtpreisen für Milchvieh. Es muß abgewartet werden, was die Milchstellen unternehmen.

Kommunizierendes: Eine Regelung dieser Fragen ist nur für das ganze Reich möglich. Die zuständigen Stellen wollen jetzt Richtpreise für Futter für das ganze Reich festsetzen. Durch die örtliche Festsetzung von Richtpreisen ist die Futternot noch größer geworden. Seit jetzt ist ein Abbruch der Preise eingetreten. Für Milchvieh hat man von der Festsetzung von Richtpreisen für das Reich in Anbetracht der Schwierigkeiten ein-weißen Abstand genommen. Die beste Möglichkeit einer Regelung besteht in der Bekämpfung der Geheimkäufungen.

Die lange Aussprache zeitigte das Ergebnis, daß zunächst die Kontrolleure mit größern polizeilichen Vollmachten zur Ver-

schagnahme ausgestattet werden. Ferner soll das Verbot des Ferkelschlachtens scharf durchgeführt und die Einfuhr von Futtermitteln gefördert werden. Ganz allgemein ist man der Ansicht, daß die Aufhebung der Blockade und die Freigabe von Getreide zur Verfüterung der Milchviehbestände in ganz kurzer Zeit so verflärt wird, daß der Schleichhandel sich nicht mehr lohnt und die Preise sinken, wie jetzt schon zu beobachten ist.

Regelung der Eierfrage

berichtet Genosse Koch. Die Organisation ist noch nicht voll durchgeführt. Der Kreis hat auch hier hindernd gewirkt. Zunächst soll für Magdeburg eine Eierverteilung für Kinder und alte Leute vorgesehen werden. Es ist anzunehmen, daß die Regierung die Verordnung gutheißen wird. Es ist notwendig, daß die Kreise nun auch Eier erlassen. In der Aussprache kam die Ansicht zum Ausdruck, daß die Organisation trotz noch bestehender Schwierigkeiten die Eierversorgung etwas regeln wird.

Ueber die Düngerverordnung berichtet Schumann. Die Milchstellen haben die Festsetzung von Höchstpreisen abgelehnt. Die Milchstellen hat sich diesem Beschluß stillschweigend gefügt. Die Bezirke müssen nun die Preisprüfungsstellen einheitlich die neuen Preise einführen. Von der Provinz Sachsen sollen wieder 180.000 Zentner Obst für Magdeburg herbeigeführt werden. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Zuckerpflanzen um 18 Prozent zurückgegangen sind. In der Debatte wird gewünscht, daß auch bald Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt werden. Ein Domänenpächter hat von einer Kirchengeschichtenanlage 80.000 Mark Gewinn erzielt. Es wird empfohlen, die Pächter zu verpflichten, einen Teil an die Gemeinde zu liefern. Knecht wird es in den Städten nicht geben, Wirnen sind reichlicher vorhanden.

Genosse Koch berichtet noch kurz über die Aussichten in der Lebensmittelversorgung.

Die Auslandsnahrungsmittel werden jetzt regelmäßig verteilt werden können. Der amerikanische Stroh und das Schweinefleisch sollen als Aufzuchtmaterial geliefert werden. Außerdem sollen allwöchentlich 4 Pfund Reis oder Hülsenfrüchte zur Verteilung gelangen. Die Ausmahlung des Getreides wird auf 80 Prozent herabgesetzt. Die Arbeiterräte werden ersucht, der Bildung von Einwohnervereinen keinen Widerstand entgegenzusetzen.

Nach einer kurzen Debatte über die Auflösung der Arbeiterräte, in der festgestellt wird, daß die Arbeiterräte auch dann bestehen bleiben sollen, wenn die Gemeinden die Kosten verweigern, wird die Sitzung geschlossen.

Frauen-Versammlungen

finden statt in:

Magdeburg-Nord am Mittwoch den 16. Juli bei Eduard Gohs, Döbberstraße 22.

Alte Neustadt am Mittwoch den 16. Juli im Lokal von G. Winter, Kozäcker Straße 80.

Wilhelmstadt am Donnerstag den 17. Juli im „Elektrischen Funken“, Große Döbberstraße.

Südau am Donnerstag den 17. Juli in der „Thalia“, Dorotheenstraße.

Sudenburg am Freitag den 18. Juli im Gasthof zum goldenen Löwen, Halberstädter Straße.

Die Versammlungen beginnen pünktlich um 7 1/2 Uhr. Referenten sind die Genossinnen Bähring und Hoffe, ferner die Genossinnen Rißs und Rißiger. Wir erwarten von unsern Frauen, daß sie die Versammlungen zahlreich besuchen.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Vortragskurse für junge Partei- u. Jugendgenossen. Parteigenossen, Jugendgenossen! In einer gemeinsamen Versammlung ist beschlossen worden, einen Ausschuss mit der Vorbereitung der Vortragsabende für jüngere Parteigenossen und Jugendfunktionäre zu beauftragen.

Nach einer Besprechung mit dem Parteivorstand findet nun am Freitag den 18. Juli, abends 8 Uhr, eine Zusammenkunft im Jugendheim, Georgenplatz 10, statt. Der Ausschuss erstattet Bericht über seine Arbeiten. Dann sollen die erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen beschlossen werden.

Am Freitag den 25. Juli beginnt der erste Vortrag des Genossen Rißs über „Die Geschichte der Arbeiterbewegung“. Die Serie umfaßt 5 Abende. Danach sind zwei weitere Vortragsserien über: „Die Lehren des Sozialismus“ und

„Die neuen Strömungen in der sozialistischen Bewegung“ vor-gesehen.

In alle jungen Parteigenossen und Jugendgenossen richten wir die Aufforderung, am Freitag abend zahlreich zu erscheinen. Sozialdemokratischer Verein. — Jugendbund Freiheit.

Die Freimachung von Arbeitsstellen.

Der Demobilisierungsausschuss in Magdeburg hat am 5. Juli eine Bekanntmachung in der hiesigen Zeitungen erlassen, nach welcher auf Grund der Verordnung des Reichsamts für wirtschaftliche Demobilisierung vom 28. März 1919 über die Freimachung von Arbeitsstellen für Magdeburg eine sinnmäßige Anordnung erlassen wird.

Die Kriegswirtschaft mit ihrem riesigen Bedarf an Arbeitskräften hat es mit sich gebracht, daß einerseits viele Personen, welche nicht auf Erwerb angewiesen waren, in die verschiedenen Betriebe als Arbeiter oder Angestellte hineingekommen sind. Andererseits wurden wichtigen Berufsgruppen, wie z. B. Land- und Forstwirtschaft mit ihren sämtlichen Nebenbetrieben, sowie dem Bergbau und dem Haushalt durch die hohen Löhne in der Rüstungsindustrie zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen entzogen. Eine weitere Erscheinung der Kriegswirtschaft war ein starker Zug der Arbeitskräfte von außerhalb, der unter anderem auch die Wohnfrage mit im Gefolge hatte.

Bei der im November 1918 plötzlich einsetzenden Demobilisierung wurden in der Presse eine Reihe von Bekanntmachungen seitens des Magistrats veröffentlicht, welche im Interesse der zurückkehrenden Kriegsteilnehmer Arbeitsplätze frei machen sollten. Diese amtlichen Verfügungen sind aber leider nicht restlos befolgt worden, so daß noch eine sehr große Anzahl von Arbeitsplätzen, welche zwecks Durchführung einer erfolgreichen Bekämpfung der Erwerbslosigkeit unbedingt frei gemacht werden müssen, von Personen besetzt sind, deren Weiterbeschäftigung eine bedeutende Schädigung der auf Erwerb angewiesenen Personen bedeutet.

Den berechtigten Forderungen der von der Erwerbslosigkeit betroffenen Kreise, hier helfend einzugreifen, trägt die Bekanntmachung des Demobilisierungsausschusses vom 3. bzw. 5. Juli Rechnung. Sie ist ferner eine dringende Notwendigkeit geworden, weil andre Städte, wie Berlin, Hannover usw., durch ähnliche Verordnungen bereits an die Frage herangegangen sind. Damit kehren viele im Krieg anderwärts erwerbstätig gewesene Magdeburger zurück, für welche durch Abschluß der hier vorhandenen auswärtigen Arbeitsverträge geschaffen werden muß.

Zur Vermeidung von Härten ist in den §§ 4 und 8 Vorsorge getroffen, daß keine Kündigung zu Unrecht erfolgen, bzw. eine ausgesprochene Kündigung nach Prüfung durch das städtische Arbeitsamt rückgängig gemacht werden kann. Von großer Wichtigkeit ist der § 7, welcher die Einstellung derjenigen Ange-stellten und Arbeiter untersagt, welche nach der Verordnung freige-macht worden sind. Einem früher in der Landwirtschaft beruf-tigtem Beschäftigten Arbeiter ist beispielsweise infolge der Be-kanntmachung gekündigt worden, damit seine Arbeitskraft wieder der Landwirtschaft zugute kommen soll. Eine Wiederereinstellung desselben in einer hiesigen Fabrik usw. widerspricht der Ver-ordnung. Praktisch sollte sie unmöglich sein, weil nach den immer wieder veröffentlichten Bekanntmachungen jeder Bedarf an Ar-beitskräften nur durch das städtische Arbeitsamt geschaffen muß. Jede Vermittlungsstelle hat genaue Anweisung, daß die gesetz-lichen Bestimmungen durchgeführt werden. Würde sich der be-treffende Landarbeiter beim städtischen Arbeitsamt als Erwerbs-losier anmelden, so könnte er nur auf der Vermittlungsstelle für Landwirtschaft abgefertigt und mehrheitlich in ganz kurzer Zeit seiner früheren beruflichen Tätigkeit als Landarbeiter zugeführt werden.

Durch die Verordnung wird also erreicht, daß eine ganze Anzahl von gesuchten Arbeitskräften (Bergarbeiter, Landarbeiter, Dienstmädchen usw.) endlich für ihren früheren Beruf, in dem sie dringend benötigt werden, frei gemacht werden.

Ferner wird eine Binderung der Wohnungsnot mit der Durchführung der Verordnung möglich werden. Es liegt also im Interesse jeder Bevölkerungsteile, daß eine solche Verordnung für Magdeburg in Kraft getreten ist.

Gegen Entscheidungen des städtischen Arbeitsamts ist Ver-rufung an den Demobilisierungsausschuss zulässig (§ 8), der über die Beschwerde in paritätischer Besetzung entscheidet.

Der Arbeitsmarkt im Juni.

Zur Juni ist keine wesentliche Änderung auf dem Arbeitsmarkt in Magdeburg eingetreten. Die Vermittlungstätigkeit bei den bestehenden städtischen Nachweisstellen war sehr reger. Eine besonders stark nachgefragte nach Arbeitskräften lag nicht vor. Die Zahl der männlichen Stellungsuchenden im Juni 1919 (Juni 1918) betrug 7183 (2140), die der Stellenangebote 3765 (2107) und die der Vermittlungen 4443 (1646). Demgegenüber

Ein Fehltritt.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taurus von St. Nikol (Wien). (11. Fortsetzung.)

Das Verhältnis Dortschs zu dem Vater hatte sich auf das innigste gestaltet. Im Anfang war der Alte nicht von dem Krankenlager des geliebten Kindes gewichen, hatte sich wie ein Vogelweiser gebückt und sich selbst angeklagt, daß er an dem Unglück schuld wäre, weil er die Warnung des Mädchens nicht vor der Katastrophe in seiner Verwirrung nicht rasch genug befolgt hatte; dann war mit der Genesung, daß Dortsch dem Leben erhalten blieb, eine übermächtige Freude über ihn gekommen, in welcher man den jenseitigen Mann gar nicht wieder-erkannte. Dortsch jedoch wie Mutter Christiane und die Ged wurden mit Gefühlen von ihm überhäuft, wo und wann sich irgendeine Gelegenheit dazu bot; der leiseste Wunsch des geliebten Kindes war dem Alten Gebot, und so kam es, daß der Vortritt ihre Lief wieder in das Haus genommen wurde und von dem Vater ein ansehnliches Geschenk erhielt. War es doch die Lief gewesen, die, getrieben von ihrem rechtlichen Denken, das lebenswichtige Treiben ihres Verlobten, ohne sich zu bekümmern, ver-lassen hatte, so daß es Dortsch im letzten Augenblick möglich ge-wesen war, Rettung zu bringen.

Wie eine von jähren Regenröhen niedergebengte Pflanze sich aufrichtet, wenn das belebende Licht der Sonne sie küßt, und wie sie freudig ihre duftenden Blüten erschließt, so hatte der jähre Umschlag der Verhältnisse die sich in irgendeiner Nummer ver-gewende Frau Christiane wieder in die glückliche Gattin und Mutter von ebendem gewandelt. Als ihr die Tochter blutend in das Haus gebracht wurde, da war die arme Frau der Verzweiflung nahe gewesen und konnte erst durch die Versicherung des herbeigeeilten Arztes, daß eine Lebensgefahr nicht vorliege, be-ruhigt werden. Als sie dann aber erkannte, daß diese neue Prä-gung die düstere Atmosphäre, welche den Freuden der Familie so lange im Hause gehaht hatte, wie ein reinigendes Gemitter ge-waschen hatte, als sie das körperliche und geistige Wiederaufleben

ihres Gatten gewahrte, da fühlte sie sich fast gedrängt, dem Schick-sal für seine Fügung zu danken.

Die gute God hatte zu allem verständnisvoll mit dem Kopfe genickt und hatte ihrer Schwägerin immer wiederholt:

„Ich hab's so gewußt, daß alles in die Reich kommt! Der Gottfried ist ein hochanig Mannsbild, wie sie all sein, aber er gut Herz hat er! Unser Herrgott hat's verstanden, ihn richtig anzu-ordnen — den könne wir Weiblichkeit jetzt um de Naene Finger wickeln, besonnen — des Dortsch!“

Heute war Dortsch zum erstenmal aufgestanden und sah, mit Herzergnügen beschäftigt, in einer der tiefen Fensterhöfen der altherkömmlichen Wohnstube den beiden Frauen gegenüber. Durch das geöffnete Fenster strömte der Duft eines herrlichen Blumenquats herbei; Sonnengelb stimmte über den weiten Hof, über das frische Grün des ausgebehten Gartens, der einen Teil der linken Seite des riesigen Biered's bildete, wie über die in voller Blütenpracht stehenden Obstbäume. Schmelzender Amselflag wetterte mit dem Zwitschern der Finken und dem süßen „tu tu tu“ der Nachtigall. Aus dem maiengrünen Bergwald dröhren schallte wieder unangenehm der Ruf des Kuckucks, und jubilierten schallte aus dem im jenseitigen Berggang hinaufziehenden imaragdgrünen Getreidefeldern die Lärche zum demantillierten Firmament empor. Und wie jedes Wesen in der Natur seine Freude an dem wiedererwachten Leben befundete, so ging auch durch das rege Leben, welches auf dem weiten Hofe herrschte, ein frischer, frohlicher Zug, so malte sich auch in den Gesichtern der dort stehenden Anechte und Kägge Fröhlichkeit und Schaffensfreude. Auch der hirschartige Mann, dessen laute Stimme bald hier, bald dort auf dem Hof erschallte, Anweisungen für das Geflügel er-teilend, schien den Maiengrün zu empfinden, denn in jeder seiner kostbaren Bewegungen lag ein wohliges Sichgehenlassen — im Auge seines sanfteren Organs schwang etwas wie un-erdrückte Freude und mit freundlichem Wohlwollen flogen seine Blicke über alles, was sich da regte und bewegte. Jetzt näherte sich der Alte dem Fenster, an dem die Frauen saßen und tief lachend berührte

„Dortsch — ebe kommt er de Bod hinter de Gärde eruff!“ eine Mitteilung, die ein helles Rot über das hebliche Gesicht des Mädchens jagte.

„Ben maant dann de Vater?“ fragte die God jährt. „Er kommt! Wer kommt dann? Gib's dann nit mehr wie an-er!“ rief de Weib? „Oh, wahrjehins maant er de Schwärbenjer! Maant Du nit auch, Dortsch?“

„Oh, geh doch, God!“ wehrte das Mädchen lachend ab und erhob sich, um, noch etwas hinkend, dem Geliebten entgegenzugehen. Die Hausglocke schrillte, eilige Schritte liefen sich auf dem Vorplatz benehmen, und wie ein Abbild des Frühlings draußen trat die hohe, kräftigste und lebensfröhliche Gestalt Paul Göfers auf die Schwelle. In der Hand trug er einen riesigen Reitenkranz, den er mit freudlichem Lächeln der über und über erglühenden Frau als Glückwunsch zu ihrer vollständigen Ge-nehung überreichte. Einen Augenblick standen sich die beiden schönen Menschenkinder, jedes im Anblick des andern schwelgend gegenüber, dann öffnete Paul die Arme und hingebungsvoll fand Dortsch an des geliebten Mannes Brust.

„No, Paul — vedrück mir nur des Dortsch mit!“ tönte durch das geöffnete Fenster die Stimme Gottfried Lamproch's herein. „mit Ruh un Rot is es erst zusammengelöst worn!“ Und seine Hand durch die Gitterstäbe des Fensters streckend, ergaß er ge-waltige Mann die Rechte der Frau Christiane und fuhr fort: „Re Mutterche — bist Du jetzt zufrieden un werst Du mit wider froh? Was Du gut Seel von mir ausgeditt host — gehern hab ich's mit dem Paul sein Vater ausgemacht: dem Wiesenmüller un seiner Frau werd von mir un dem Christian geholfen, daß die alte Leber in ihrem Alter soo Ro, zu leide brauche!“

Und während Frau Christiane mit innigem Dankesblick auf ihren Gatten dankbar zustand: „Du guick Mann!“ schickte die God ihre weißen Hände und sagte mit der Rührung bebender Stimme:

„Unjerm Herrgott sei Dank, daß er alles so schön in die Reich gebracht host!“ Draußen jubelten die Frühlingsstimmen. Ende.

